

nutzbar zu machen. Wir haben manche Umwege gemacht, die ich andern ersparen möchte.

Der Hauptträger aller fünf Fortbildungskurse war der Stuttgarter Buchhändlerverein, dessen Vertreter ich zuerst als Ausschußmitglied, dann als Vorsitzender war. Er unterstützte das Unternehmen mit einem größeren Betrag und wäre nötigenfalls für einen Fehlbetrag aufgekommen. Daß ohne Mitarbeit der Gehilfenvereine aber das Unternehmen nicht gedeihen könnte, war mir von Anfang an klar, und ich war froh, daß der Stuttgarter Buchhandlungsgehilfenverein und die Ortsgruppe der Allgemeinen Vereinigung immer freudig mit am Werke standen. Ohne ihre Mitwirkung hätte es oft an Kursteilnehmern gefehlt; aus ihren Kreisen kam auch ein Teil der Lehrenden sowie eine Menge Anregung.

Einige Male glaubte allerdings die Allgem. Vereinigung eigene Fachkurse für sich abhalten zu sollen, um dieses Werbemittel nicht ganz aus der Hand zu geben, aber immer fand man sich wieder, und das Zusammenwirken an den Unterrichtsabenden zwischen Prinzipalen und Gehilfen hat gewiß damals zum gegenseitigen Verständnis und Ausgleich mitgeholfen. Als Teilnehmer waren ältere Lehrlinge, Gehilfen und Prinzipale eingeladen, und wenn auch ich der einzige Prinzipal war, der immer, bald als Schüler, bald als Lehrender, zugegen war, so besuchte uns, je nachdem ein interessanter Stoff behandelt wurde, manchmal eine größere Anzahl von Geschäftsherren und Prokuristen und beteiligte sich an der Aussprache. Auch von auswärts kamen einzelne junge Buchhändler, nicht nur aus den Nachbarstädten, sondern vereinzelt mehrere Bahnstunden weit her. Die Besucherzahl schwankte zwischen 20 und 140 und ließ meist gegen den Schluß des Kurses nach.

Als Lehrer dienten dem Unternehmen hiesige Prinzipale und ältere Gehilfen aus dem Buchhandel und seinen Nebenzweigen, dem Buchdruck, der Buchbinderei, der Papierfabrikation und der Buchillustration. Weitere Spezialisten wirkten mit, z. B. Bibliothekar Hofrat Bezendorfer, ein früherer Buchhändler (über die Entwicklung der Schrift), Finanzrat Egerer (über das Lesen von Landkarten), Hofbankkassierer Krumenaker (über Geld- und Börsenwesen), Museumsdirektor Willrich (über das »Neue Buch«) usw. An jedem Kursabend folgte nach dem ein- bis eineinhalbstündigen Referat, das sehr oft durch Lichtbilder belebt war, eine rege Aussprache, an der die älteren Teilnehmer und Gäste sich beteiligten.

Mitte Oktober begann der Unterricht, er setzte über Weihnachten aus und schloß im Februar oder März. Die wöchentlichen Unterrichtsstunden dauerten von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr abends, doch blieb man manchmal in lebhafter Debatte bis nach 11 Uhr beisammen. Da nur eine kurze Erfrischungspause eingelegt war, mußte stets ein Lokal gewählt werden, das durch eine mäßige Lokalmiete dafür entschädigt werden konnte, daß nicht viel getrunken wurde. Als »Einschreibgeld« zahlte jeder Teilnehmer M 3.—, in den späteren Kursen sogar nur M 2.—, damit niemand die Ausrede benützen konnte, die Kosten hielten ihn ab. Einige Spezialkurse mit z. T. mehrmaligen Unterrichtsstunden in der Woche über Papierprüfung, Buchführung und französische Sprache mit kleinerer, z. T. beschränkter Teilnehmerzahl wurden besonders honoriert. Die Lehrenden wirkten fast alle ehrenamtlich, erhielten aber Ehrengeschenke in mäßigem Werte, manchmal in Gestalt eines Küchen- oder Kellergrußes oder eines schönen Buches u. dgl. Einigemal erhielten die Schüler kleine Gaben, z. B. Tabellen zur Papierberechnung, zu Korrekturen, zu Zinsberechnung u. dgl., umsonst oder zu den Selbstkosten. Zur Illustrierung wurde eine Reihe von Lichtbildern z. T. angefertigt, z. T. da und dort entlehnt; den Lichtbildapparat bekamen wir von Herrn Kollegen Benzinger oder von der K. Zentralfirma für Gewerbe und Handel, teils zu sehr billigem Preis, teils sogar umsonst. Die Unterrichtsfächer waren in den vier Jahren:

I. Tätigkeit des Verlegers. Autorenverkehr, Kalkulation, Papier, Drucklegung, Illustrationsverfahren, Heften und Binden, Auslieferung, Kommissionsverkehr, Lagerhaltung, Buchhaltung, Statistik, Verlags-Stontri, Vertrieb, Verlags- und Urheberrecht;

1338

II. Tätigkeit des Sortimenters. Lager, Lagerordnung, Lagerhaltung, Bestellbuch, Expedition, Ladenbedienung, Schaukasten, Kontorarbeiten, Verkehr mit dem Verleger, Kassentwesen, Buchführung, Inventar, Bilanz, Bankverkehr, Reise- und Kolportagebuchhandel, Antiquariat, Barsortiment, Kommissionär, Verlagsrecht;

III. Buchführungskurs (etwa 12 Abende). Das neue deutsche Buch, Bank-, Geld- und Börsenwesen (3 Abende);

IV. Bankkontokorrente, Bilanz, Wechsel, Bankgeschäfte, Fusionen, Konversionen; weiter ein französl. Sprachkurs (mit etwa 30 Abenden);

V. Typographisches für Buchhändler (2 Abende). Die Entwicklung der Schrift (3 Abende), Kartenlesen (3 Abende).

Daran schlossen sich alljährlich einige Besichtigungen von mustergültigen Betrieben an, bei denen auch Gäste teilnehmen konnten. Besichtigt wurden die Buchdruckereien von J. F. Steinlopf und der Württemberger Zeitung (die letztere wegen ihres Rapidbetriebes), die Chemigraphischen und lithographischen Anstalten von M. Seeger, Aug. Schuler u. E. Schreiber, die Buchbinderei von H. Koch, die Kuvvertfabrik E. Lemppenau (die dabei jedem Besucher als Andenken eine Schachtel mit seinem Papier und Briefumschlägen verehrte), das Barsortiment Albert Koch & Co., der Riesenbetrieb der Union Deutsche Verlagsgesellschaft mit ihren mancherlei technischen Unterabteilungen und die Kunst-Papierfabrik Karl Scheufelen in Oberlenningen, wofür letztere Besichtigung den 100 Teilnehmern in besonders gutem Andenken steht, schloß ihr sich doch ein Gastmahl, das die Firma gab, an, das viel Genuß und Heiterkeit bot.

Alle diese Veranstaltungen brachten natürlich eine Fülle von Arbeit mit sich, in die ich mich mit Herrn J. Maier, Vorsteher des Stuttgarter Buchhandlungsgehilfenvereins, teilte. Aber es gab außer der Arbeit mancherlei Ärger, Mißverständnisse und Widerstände zu überwinden; mehrmals sagte der Referent am letzten Tage ab, weil er das Kanonensieber bekommen hatte oder sich besonnen hatte, »seine in Jahren gesammelten Erfahrungen nicht preisgeben zu können« usw. Andere hatten andere Klagen, z. B. daß zu wenig Zuhörer gekommen wären. Auch persönliche Verdächtigungen blieben nicht aus von seiten solcher, die es nicht begreifen konnten, daß eine derartige Arbeit nur aus ideellen Gründen übernommen werden könnte. All das und weitere Schwierigkeiten ließen uns den Fortbildungskurs im Winter 1913 aussetzen. Dagegen versuchte ich ihn in der Stille für die Zukunft auf eine festere Grundlage zu stellen und suchte sie in der Anlehnung an das staatliche Fortbildungsschulwesen. Darin bestärkte mich die Beobachtung und Erfahrung, daß ohne Übungsschulen eine vortragmäßige Darbietung nur dann von nennenswertem Gewinn ist, wenn schon vorher gute Vorkenntnisse des betreffenden Faches vorhanden sind. Bei den anderen geht das Gehörte und Gesehene zu rasch wieder verloren. Zusammenfassen der wirklichen Interessenten in Seminarübungskursen sowohl der wissenschaftlichen als auch der technischen Gebiete halte ich heute für den Weg, der zu einem guten Ziele führt. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen glaube ich in der Angliederung unseres Fortbildungskurses an die städtische Handelsschule, zwangsweise in Buchhändlerklassen für die Lehrlinge und freiwillig in höheren Handelsfächern für Fortgeschrittenere, und in der Verbindung mit der gewerblichen Fortbildungsschule diesen Weg gefunden zu haben. In den staatlichen oder städtischen Handels- und Gewerbeschulen werden besondere Berufsklassen meist dann errichtet, wenn ständig etwa 20 Schüler zu erwarten sind oder für diese Anzahl das Schulgeld bezahlt wird. In den Gewerbeschulen können unsere älteren und jüngeren Fachgenossen technische Kenntnisse, z. B. das Buchbinden, das Schriftzeichnen, die verschiedenen Illustrations- und Druckverfahren usw., entweder geschlossen in Klassen oder als Teilnehmer in schon bestehenden Fachklassen mit sehr kleinen Kosten gründlich lernen.

Daran hätte sich für ältere Gehilfen und Prinzipale eine freiere Vereinigung für Fortbildung und Anregung anschließen sollen, in der jeden Winter einigemal über neue Gesetze, technische Fortschritte, Buchführungsfragen u. dgl. hätte berichtet und debattiert werden können. Einige Versuche, z. B. eine Vor-